

# Achilles' letzte Ruhestätte als Streitobjekt

## Rumänisch-ukrainischer Grenzdisput vor dem Haager Gerichtshof

In einer ersten Anhörung hat der Internationale Gerichtshof in Den Haag Rumäniens Standpunkt im Streit mit der Ukraine um die kleine Schlangeninsel im Schwarzen Meer zur Kenntnis genommen. Hintergrund des Disputs sind umfangreiche Erdöl- und Gasvorkommen.

**Wok. Zagreb, 3. September**

Die dem Donaudelta vorgelagerte winzige Schlangeninsel im Schwarzen Meer ist Gegenstand einer am Dienstag begonnenen Anhörung vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag. Die lediglich 17 Hektaren umfassende Insel liegt rund 45 Kilometer westlich des rumänischen Küstenorts Sulina. Die nächstgelegene ukrainische Ortschaft ist Wylkowe in etwa 50 Kilometern Distanz. Abgesehen von ihrer mythischen Bedeutung als angebliche letzte Ruhestätte des antiken Helden Achilles hat die winzige Insel eine zentrale Funktion bei der Festlegung der Meeresgrenze zwischen Rumänien und der Ukraine. Von entscheidender Bedeutung ist dabei, ob das kleine Eiland nach internationalem Recht als bewohnbare Insel oder aber lediglich als unbenutzbare Klippe eingestuft wird. Diese Beurteilung hat unmittelbaren Einfluss auf Grösse und nationale Zugehörigkeit des Festlandsockels im Grenzgebiet.

### Zuversicht in Bukarest

In rumänischen Medien wurde nach Beginn der Anhörung Zuversicht markiert. Bukarest war in dem Streitfall vor vier Jahren an den Internationalen Gerichtshof gelangt, nachdem jahrelange Verhandlungen mit Kiew ergebnislos geblieben waren. Laut rumänischen Angaben lagern in der Umgebung der Insel unter dem Meeresboden umfangreiche Erdöl- und vor allem Erdgasvorkommen. Letztere würden den rumänischen Inlandbedarf während 20 Jahren decken. Ein zwischen den beiden Staaten im Jahre 1997 abgeschlossenes Abkommen verbietet jegliche Ausbeutung der Bodenschätze in dem Gebiet, solange der genaue Grenzverlauf nicht feststeht.

In dieser Vereinbarung hat Rumänien keinen Territorialanspruch auf die Schlangeninsel angemeldet, da es sich dabei aus der Sicht Bukarests lediglich um ein Kliff handelt. Diese Position wurde am Mittwoch von dem ehemaligen Außenminister und heutigen Mitglied des Europaparlaments, Adrian Severin, gegenüber der Agentur Rompres bekräftigt. Rumänien plane keine Schlacht mit seinem Nachbarland, sondern wolle lediglich die ihm zustehenden Ressourcen des Kontinentalsockels nutzen. Bukarests Anspruch fusse auf internationalem Recht; daran vermöchten auch ukrainische Manöver in letzter Minute nichts zu ändern.

Die von Severin angesprochenen Manöver beziehen sich auf die Bemühungen des Nachbarlandes, die Schlangeninsel als ein ständig bewohntes Territorium der Ukraine zu präsentieren. In



diesem Falle hätte dies direkte Auswirkungen auf die Festlegung der Kiew zustehenden Nutzungszone. Laut rumänischer Darstellung umfasst das umstrittene Gebiet 12 000 Quadratkilometer Meeresoberfläche. Wohl wissend um diesen Umstand, hatte die ukrainische Regierung im Mai 2002 den Auf- und Ausbau der Infrastruktur auf der über kein Grundwasser verfügenden Insel beschlossen. Laut unüberprüfbar ukrainischen Angaben beherbergt die Schlangeninsel heute über hundert ständige Bewohner. Der Botschafter Kiews in Bukarest erwähnte ein Postbüro, eine Bank und zwei Hotels. Die staatliche Agentur Ukrinform meldet weiter eine angeblich von Bürgern der Küstenstadt Odessa ergriffene Initiative zum Bau einer Kirche auf der Insel. Offenbar ist auch der Bau eines Hafens vorgesehen sowie die Errichtung eines Business- und eines Unterhaltungszentrums, was immer das auch heissen mag.

### In sowjetischen Fussstapfen

Die grossen Pläne erfolgen vor dem Hintergrund eines ungeklärten Besitzanspruchs auf die Insel, die in der Antike wegen ihres hellen Kalksteins «die Weisse» genannt wurde. In der griechischen Mythologie war sie als letzte Ruhestätte für den im Trojanischen Krieg gefallenen Achilles bekannt. Im 16. Jahrhundert fiel die Insel unter osmanische Kontrolle, nachdem zuvor moldauische und walachische Fürsten die Küstenregion beherrscht hatten. Ab Beginn des 19. Jahrhunderts versuchte Russland auf dem strategisch bedeutsamen Eiland Fuss zu fassen. 1878 wurde die Schlangeninsel dem rumänischen Königreich zugeschlagen und 1944 von Truppen der Roten Armee besetzt. Die 1947 zwischen Rumänien und der Sowjetunion festgelegte Grenze verläuft nördlich der Insel, womit sie eindeutig an Rumänien fiel; allerdings ist sie in dem Vertrag gar nicht erwähnt. Unter dem Druck sowjetischer Übermacht gewährte Bukarest dem mächtigen damaligen Bruderland ein Nutzungsrecht für dessen militärische Anlagen. 1961 wurde die sowjetische Inbesitznahme der Insel in einem Abkommen über gegenseitige Hilfe zwischen Moskau und Bukarest bestätigt. Nach dem Zerfall der Sowjetunion übernahm die Ukraine trotz rumänischen Protesten die Kontrolle über die Insel.